



# Willkommen Zuhause

## Öffne dein Leben

Im Frühjahr 2019 hatten wir die Predigt-Serie „Gott, wo bist du...“ und dann verschiedene Themen wie Gott wo bist du ... in der Krankheit, Gott wo bist du ... in der Familie, Gott wo bist du ... im Leid usw.

Wer erinnert sich noch, was an dieser Predigt-Serie das besondere war?

Vor der Predigt gab es ein Video mit jeweils einem Ehepaar aus unserer Gemeinde zu dem entsprechenden Thema. Es waren sehr persönliche Videos, in denen jemand von uns davon berichtet hatte, wie sie – auch in einer Krise – Gott und ihren Glauben erlebt hatten.

Nach der Predigt-Serie hatte ich mich mit einigen aus der Gemeinde ausgetauscht und mehrmals das gleiche gehört:

*Die Videos und die persönlichen Aussagen waren so gehaltvoll wie eine ganze Predigt. Die Predigten in der Serie hätte es gar nicht gebraucht.*

Ich stelle fest: → Wenn jemand offen aus seinem Leben berichtet, dann berührt uns das!

In unserer Gottesdienst-Umfrage vom letzten Frühjahr kam in der Rückmeldung auf die Predigten von Dave und mir immer wieder die Aussage: „so gut, dass ihr auch von euch erzählt. Das macht die Predigt nochmals anschaulicher und umso persönlicher.“

Ich stelle fest: → Wenn jemand offen aus seinem Leben berichtet, dann berührt uns das!

Am Anfang meines Glaubenslebens habe ich Biografien von bekannten christlichen Persönlichkeiten und Missionaren verschlungen. Zu lesen, was sie erlebten – ihre Erfolge, ihre Niederlagen, ihre Prüfungen und wie sie damit umgegangen sind – das alles hat mich enorm fasziniert und mich auch in meinem Glauben geprägt.

Was ich mit all diesen Beispielen sagen möchte:

- Es fasziniert uns, ins Leben anderer Menschen hineinschauen zu dürfen.
- Es berührt uns, wenn jemand ehrlich von sich und seinen inneren Kämpfen erzählt.

- Es hilft mir zu sehen, wie andere ähnliche Dinge wie ich selbst durchlebe, mit allen Erfolgen und Misserfolgen.
- Es inspiriert und ermutigt zu wissen: ich bin nicht alleine mit meinen Lebenserfahrungen, anderen geht es ähnlich!

Da stellt sich mir die Frage:

Wenn es uns so guttut, wenn andere ihr Leben öffnen – warum machen wir das nicht viel häufiger – und vor allem auch selbst?

Oder anders gesagt: warum tun wir uns selbst so schwer damit, uns vor anderen zu öffnen?

Heute Morgen geht es in der Predigt darum, dein Leben zu öffnen. Vielleicht hast du dich schon gefragt:

**Wie passt dieses Thema „Öffne dein Leben“ zur Predigt-Serie „Willkommen Zuhause“?**

Das Thema passt in zweierlei Hinsicht – zum einen, weil wir erst richtig im Glauben bei Gott ankommen, wenn wir unser Leben vor Gott geöffnet haben.

Dein Leben vor Gott zu öffnen bedeutet, Gott darf dir sagen, wie du leben sollst.

Jesus ist dann nicht nur dein Erlöser und Retter, der dir ein möglichst angenehmes Leben verschafft, sondern Jesus ist auch dein Herr und bestimmt über dich!

Ein offenes Leben vor Gott zu leben heisst, mit ihm über deine Geheimnisse und dein Versagen zu reden und mit allen Plänen für die Zukunft zu ihm zu kommen und zu sagen:

→ Gott, nicht mehr ich entscheide, sondern dein Wille soll in meinem Leben geschehen.

Zum zweiten definiert die Bereitschaft, wie wir uns voreinander öffnen, das Mass, wie wir Gemeinde als Zuhause erleben!

Die Gemeinde ist ja nicht deshalb ein Zuhause, weil ich jeden Sonntag in den Gottesdienst komme. Sondern Gemeinde wird dann ein Zuhause, ...

- wenn ich hier Beziehungen habe mit Menschen, die mich nicht nur von meiner Schokoladenseite kennen,
- wenn ich Menschen und Freundschaften habe, mit denen ich das Leben teilen kann, egal wie gut oder schlecht es läuft!

→ Erst wenn diese Offenheit füreinander möglich ist, erlebe ich Kirche als Ort des Zuhauses!

Und noch ein Grund ist wichtig, warum wir unser Leben öffnen sollen und dieser hängt mit der Predigt von letztem Sonntag zusammen, als es darum ging, „in der Kirche anzukommen!“

In der Bibel wird für Kirche, für Gemeinde, unterschiedliche Bilder gebraucht. So z.B. das Haus aus lebendigen Steinen (1Petr 2,5), die Familie Gottes (Mt 12,50), der Leib Christi (1 Kor 12,12) und andere.

Alle diese Bilder stehen für einen Aspekt, für ein Attribut, was Gemeinde, was Kirche, ausmacht.

Keine andere Organisation, kein Verein, kein Unternehmen oder sonstige Institution kann für sich diese Attribute in Anspruch nehmen, Familie Gottes, Leib Christi oder Gemeinschaft von königlichen Priestern zu sein.

Und weil Kirche all das ist, ist sie ein Ort, wo du sein darfst, wie du bist. Kirche ist ein Ort, wo du Freiheit, Wiederherstellung und Heilung erlebst und du dich mit deinen Fähigkeiten und Talenten einbringen kannst!

Wenn nicht in der Kirche, wo dann ist der Ort, dich vor anderen Menschen zu öffnen und sie an deinem Inneren teilhaben zu lassen? Hier kannst du die oder der sein, der du wirklich bist – ohne eine Maske zu tragen.

Dich und dein Leben vor anderen zu öffnen, schafft Spannung.

Was denken andere? Werde ich blossgestellt? Was passiert, wenn nur ich mich öffne?

→ Sich zu öffnen heisst auch, sich verwundbar zu machen.

Und doch braucht es im Glaubensleben genau diesen Schritt, um geistlich zu wachsen und Jesus ähnlicher zu werden.

Ein Abschnitt im Epheserbrief bringt es auf den Punkt:

Eph 4,22-24 22 Ihr sollt euer altes Leben wie alte Kleider ablegen. Folgt nicht mehr euren Leidenschaften, die euch in die Irre führen und euch zerstören.

23 Lasst euch in eurem Denken verändern und euch innerlich ganz neu ausrichten.

24 Zieht das neue Leben an, wie ihr neue Kleider anzieht. Ihr seid nun zu neuen Menschen geworden, die Gott selbst nach seinem Bild geschaffen hat. Jeder soll erkennen, dass ihr jetzt zu Gott gehört und so lebt, wie es ihm gefällt.

Bevor wir das neue Leben mit Christus wie neue Kleider anziehen, sollen wir das alte Leben ablegen.

Das heisst, wir gehen bewusst an unsere destruktiven Leidenschaften und Verhaltensmuster, die nicht dem Wesen und Charakter Gottes entsprechen und befreien uns davon.

Doch das ist gar nicht so einfach. Dazu braucht es die Bereitschaft, hinzuschauen, mein Leben zu öffnen und mich mit diesen Dingen in meinem Leben auseinander zu setzen.

Ich habe den Eindruck, dass manche Gläubige das alte Leben behalten und nur neue Kleider darüber ziehen!

Viele Jahre müssen sie sich anstrengen. Auf der eine Seite führen sie ein Leben, das sich an die Kultur der Gemeinde anpasst, wo man gewisse Dinge nicht tut oder sagt und wo man lernt, seine schlechten Angewohnheiten zu unterdrücken.

Auf der anderen Seite steht ein Leben, wo dem Charakter freien Lauf gelassen wird, wo schlechten Angewohnheiten nachgegangen wird und wir froh sind, dass uns niemand aus der Gemeinde sieht.

Es ist ein wenig wie das Bild von einem Eisberg: Vom Eisberg sind ca. 10% der Masse sichtbar. Der Rest liegt unter der Wasseroberfläche.

Um unseren positiven, gottgefälligen Lebenswandel mit Christus zu entwickeln, verändern wir in der Regel sehr schnell und unkompliziert die sichtbaren 10%. Wir strengen uns an, gute Christen zu sein. Wir schaffen es, alte, schlechte Gewohnheiten loszuwerden – zumindest in der Öffentlichkeit. Nach aussen hin wird unser Leben immer geistlicher.

Leider bleiben viele bei den 10% Veränderung stehen. Wir denken, wenn wir uns in unserem Reden und Handeln anpassen und uns in die Gruppe integrieren, dann passt das schon.

Doch so einfach ist es nicht. Wie oft werden wir von unseren alten Verhaltensmustern eingeholt, wenn nicht auch der Rest sich verändert.

Oft reicht eine schwierige Situation und mit dieser einen Situationen kommt das ganze alte Zeug aus unserem alten Leben wieder nach oben!

Der Zorn, den wir eigentlich ablegen wollten. Oder Neid. Eifersucht. Oder der Hang, sich immer wieder Pornografie reinzuziehen. Ebenso die ganzen Ängste, wie ich mein Leben bewältigen soll und wie Gott mich wohl versorgt. Oder die ganzen Selbstzweifel... und und und.

Weil wir das alte Leben nach wie vor in uns tragen, statt es abzulegen, drückt es von unter der Wasserlinie nach oben ins Sichtbare!

**Den alten Menschen abzulegen ist viel mehr, als nur mein Verhalten anzupassen:** Es sollte eine tiefgreifende Veränderung unseres Charakters, das Angehen von eigenen charakterlichen Schwächen, das Aufräumen in unserem Leben mit Lügen und Selbstbetrug, das Angehen von Verletzungen, Enttäuschungen und Bitterkeit, sein.

Dabei ist diese Veränderung ein Prozess, der mit einer ersten Entscheidung beginnt und die sich dann regelmässig wiederholt. Immer wieder sind wir herausgefordert, das Alte, das auch oben drückt, abzulegen.

Dieser Prozess ist für keinen Menschen einfach. Hier geht's ans Eingemachte! Und vor allem Männer tun sich damit schwer. Eigene Schwächen zugeben, sich mit sich selbst auseinander zu setzen – das gilt leider als unmännlich, obwohl es so guttun würde!

In diesem Text vom Alten ablegen und Neuen anlegen gibt es einen Zwischenvers:

Eph 4,23 Lasst euch in eurem Denken verändern und euch innerlich ganz neu ausrichten.

Dieser Vers erinnert an Röm 12,2 Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an, sondern lasst euch von Gott verändern, damit euer ganzes Denken neu ausgerichtet wird. Nur dann könnt ihr

beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt.

Wie diese Veränderung konkret funktioniert, lesen wir in der Geschichte vom verlorenen Sohn, die uns Jesus im Lukasevangelium erzählt.

Der Sohn kommt bei den Schweinen im Stall zum Nachdenken und stellt fest, dass es die Knechte seines Vaters besser haben als er.

Daraufhin entschliesst er sich, zum Vater zurückzugehen. Er gibt damit seinem Leben eine Wende!

Vers 24: Zieht das neue Leben an, wie ihr neue Kleider anzieht. Ihr seid nun zu neuen Menschen geworden, die Gott selbst nach seinem Bild geschaffen hat. Jeder soll erkennen, dass ihr jetzt zu Gott gehört und so lebt, wie es ihm gefällt.

Es braucht immer mal wieder in unserem Leben diesen Augenblick, wo wir innenhalten und nachdenken.

- Wo stehe ich im Glauben?
- Wie verhalte ich mich?
- Was ist Gottes Wunsch für mein Leben?
- Was ist meine Berufung?
- Was ist die Würde, die Gott mir gegeben hat, und wie kann ich in dieser Würde leben?

Verstärkt wird dieser ganze Denkprozess, wenn ich mich anderen Menschen anvertraue. Wenn ich mich öffne und anderen von diesen inneren Prozessen erzähle. Wir selbst können so schnell betriebsblind für Wesentliches sein.

Im Austausch mit einer anderen Person – oder einer Gruppe – kann ich die richtigen Entscheidungen treffen und mich dann innerlich neu ausrichten.

Dazu braucht es Mut. Mut, sich zu öffnen, Mut, Schritte zu gehen, Mut, sich verletzlich zu machen. Das bedeutet, die Komfortzone zu verlassen.

Es hört sich so simpel an...und ist es auch! Und kostet mich doch so viel – nämlich loszulassen, mich auszuliefern, Kontrolle abzugeben, die eigene Begrenzung zugeben.

Noch etwas geschieht, wenn wir uns öffnen. Und damit komme ich wieder zum Einstieg der Predigt.

Wir alle profitieren voneinander, wenn wir echt und ehrlich einander erzählen, wie es uns geht.

- Es berührt uns, wenn jemand ehrlich von sich und seinen inneren Kämpfen erzählt.
- Es hilft mir zu sehen, wie andere ähnliche Dinge wie ich selbst durchlebe, mit allen Erfolgen und Misserfolgen.
- Es inspiriert und ermutigt zu wissen: ich bin nicht allein mit meinen Lebenserfahrungen, anderen geht es ähnlich!

### **Willkommen Zuhause – öffne dein Leben!**

Da steckt noch ganz viel Potenzial drin, das wir als Gemeinde miteinander entdecken wollen. Dazu lade ich dich ein.

Seid gesegnet.

AMEN

### **Fragen zur Predigt zur Vertiefung in Kleingruppen**

1. Wie geht es dir bei dem Gedanken, dich in deiner Kleingruppe persönlich zu öffnen?
2. Auf einer Skala von 0-10: Wie leicht fällt es dir, dich in deiner KG zu öffnen? Warum ist das so (erkläre deine Bewertung)?
3. Welche Voraussetzungen braucht es, um als Kleingruppe den nächsten Schritt zu machen, um persönlich noch mehr in die Tiefe gehen zu können? Was sind mögliche Hindernisse?